



# Der Ornithologische Beobachter.

Wochenschrift für Vogelliebhaber und Vogelschutz.

Herausgegeben von C. DAUT in Bern (Schweiz).

—○○—

Erscheint jeden Donnerstag.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe und Einwilligung der Autoren gestattet.)

## Ornithologische Beobachtungen für das Jahr 1901.

Von C. Daut, Bern.

(Fortsetzung.)

25. April. Über Tierfreundschaft wird dem „Landschäftler“ aus Laufen geschrieben: Wie selbst die Tiere einander beistehen wollen, zeigte sich beim letzten Brandfall dahier. Auf einem Hause in der Nähe der Brandstätte befindet sich ein Storchennest. Bald nach dem Ausbruch des Feuers verliess das Männchen das Nest, das Weibchen aber blieb auf den Eiern sitzen. Bei Tagesanbruch erschien das Männchen wieder in Begleit von fünf Kameraden, die es wohl in den Nachbarorten zu Hülfe herbeigeholt hatte. Die 7 Störche flogen nun rekognoszierend über die Brandstätte und die Nachbarhäuser hin und her. Als sie die Gefahr für das Nest beseitigt fanden, zog die Hilfsmannschaft wieder von dannen.

Durch Herrn Eckert erhielt ich wieder zwei Sperber, ein junges Männchen und ein altes Weibchen. Auch diese beiden Exemplare wurden im Dalmazi geschossen. Im Magen des Weibchens befanden sich Federn und Knochenüberreste eines Sperlings. Ober- und Unterschnabel, Oberschenkel und Unterschenkel, beide Füsse waren sehr gut erhalten, ausserdem konnte man ein Stück des Schädels deutlich erkennen. Im Magen des Sperbers fand ich ferner ein grosses Weizenkorn und zahlreiche Unkrautsamen, welche wahrscheinlich kurz vorher von dem Sperling gefressen worden waren. Der Magen des Sperbermännchens, welches ich für meine Sammlung präparieren liess, war leer.

27. April. In meinem Garten suchten 3 Girlitze die Obstbäume ab. Eine meiner zahmen Lochtauben (Hohltauben) konnte mir heute entwischen. Seit einiger Zeit streichen in nächster Nähe meines Gartens Krähen herum. Wahrscheinlich gehen sie für ihre Jungen auf Raub kleiner Nestvögel aus. Tod diesen Strauchdieben! Ein Paar Staren beziehen heute einen der Nistkästen, welche an meiner Veranda angebracht sind. Als Niststoffe suchten sie sich grüne Blätter von Erdbeeren und dergleichen aus. Es ist dies das erste Mal seit 3 Jahren, dass diese Nistkästen von Staren benutzt werden. — Schulmädchen bringen mir ein lebendes Spatzenmännchen, welches auf der Strasse gefunden wurde. Dasselbe konnte weder fliegen noch gehen, sah aber sonst ganz munter aus und biss mich tüchtig in die Finger. Wahrscheinlich wurde es durch anfliegen an eine Drahtleitung gelähmt.

28. April. Sonntagsspaziergang Wylerwäldchen - Lochigut - Schermenwäldchen - Waldau - Papiermühlestrasse - Bern. Aufbruch 7 Uhr morgens von der Lorraine. In Begleitung des auf ornithologischem Gebiete in allen Teilen gut bewanderten Herrn Weber konnte ich folgende interessante Beobachtungen machen:

Auf dem Wyler trafen wir *Hausrotschwanz*, *Girlitz*, *Spechtmeise*, *Haubenlerche* und zwei *weisse Bachstelzen*. Im Wylerwäldchen waren wieder zahlreiche *Rotkehlchen* anwesend, darunter sogenannte *Gipfelsänger*. Die sonnige Waldhalde mit den jungen Tannenpflanzungen gegen die Aare hinunter scheint ein wahrer *Eldorado* für das *Rotkehlchen* zu sein. Ferner beobachteten wir mehrere *Goldammer*n, darunter zwei Männchen mit schön gelbem Kopfe. Im Dickicht der kleinen Tannen unten am Felde fanden wir ein angefangenes Nest dieser Ammer in geringer Höhe vom Boden entfernt. *Weidenlaubsänger*, *Fitislaubsänger*, *Dorngrasmücke*, *Schwarzkopf*, *Amsel*, *Drossel* und *Zaunkönig* liessen ihre Lieder erschallen. In den hohen Tannen ruckste eine *Ringeltaube* und über dem Walde flogen einige *Krähen* und 6 *Elstern*. Letztere sind in dieser Gegend leider immer noch zahlreich vertreten.

Im hintern Wylerwalde kletterten mehrere *Kleiber*, darunter schön blaue Männchen, an den Ästen herum. Unmittelbar über uns erscholl von einer Buche das eigentümliche Lachen und der Ruf eines *Kuckucks*. Vom angrenzenden Felde stieg eine *Lerche* auf, in den Lüften laut jubilierend. Am Ausgang des Waldes in der Nähe des sogenannten Lochigutes bemerkten wir einen *Baumläufer*, unten am Waldeshang lag eine tote *Krähc*.

Beim Lochigut schlüpfen zwei *Feldsperlinge* in einen alten zerbrochenen Nistkasten auf einem Apfelbaum. Im Baumgarten sahen wir ein ausnahmsweise schönes *Gartenrotschwanz-Männchen*, welches später zwischen die Steinstücke einer im Bau begriffenen Stützmauer hineinschlüpfte.

(Forts. folgt.)



## Unsere Raubvögel.

Von Gustav von Burg, Olten.

(Fortsetzung.)

Noch eine Zeit lang, meist etwa 14 Tage, werden die Jungen von den alten Sperbern geführt, nicht etwa in Truppen, sondern einzeln, während die andern Jungen im Nistbezirke bleiben oder auf eigene Rechnung und Gefahr jagen gehen; dann sondern sich die Alten von ihnen ab. Manchmal halten die Jungen noch zusammen bis tief in den September hinein, d. h. sie jagen wohl einzeln, abends aber rufen sie sich zusammen und wählen bis etwa anfangs September Schlafplätze in der Nähe, später rufen sie einander abends, fliegen gemeinsam herum, nächtigen aber wo es jedem beliebt, oft Kilometer weit entfernt von einander. Spätbruten, die dort vorkommen, wo das erste Gelege zerstört wurde, ziehen Ende September familienweise südwärts. Wie von allen andern Tagraubvögeln, wird auch von den Sperbern nur eine Brut grossgezogen.

Noch einer Eigentümlichkeit muss ich gedenken: die Spatzen werden vor Schrecken gelähmt, wenn der Sperber unter sie fährt; letztes Jahr stürzte ein Sperling vom Quittenbaum herab wie tot unter meinen Hund, als ein solcher Räuber dahergefliegen kam; 1897 kam ich in dem Augenblick an den Bettlacher Weiher, da ein Sperber einen Spatz aus einer Schar herausholte; einer stürzte ins Wasser, drei oder vier verkrochen sich in die Mauerlöcher der Ufermauer und einen scharrete mein Hund aus einem bewohnten Hummelnest, das in einem Mausloch abgelegt war, hervor. Auch den ins Wasser gefallenen rettete mein Hund, einer, der ein nur wenig tiefes Loch in der Mauer gefunden hatte, flog von selbst davon, einen konnte ich herauszerren, aber ein anderer blieb — wenigstens so lang ich dort anwesend war, wohl eine halbe Stunde lang — verschwunden in der Mauer. Ich habe auch schon beobachtet, wie